

der SED gestellten Aufgabe, das Niveau der sozialistischen Landwirtschaft allseitig zu heben. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft wird so durch eine Landwirtschaft gekennzeichnet sein, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen und industriellen Methoden organisiert ist und sich durch hohe Bodenfruchtbarkeit und stabile Erträge auszeichnet.⁵

Der Hauptweg für die Lösung der damit verbundenen vielschichtigen Aufgaben ist die Kooperation. Sie hat sich eindeutig als das Hauptkettenglied für die weitere Gestaltung unseres sozialistischen Lebens und den Übergang zu einer industriemäßig organisierten Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft erwiesen. Die volle Ausnutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist nur möglich, wenn die sozialistischen Betriebe der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft zur Kooperation übergehen.⁶

In der Kooperation kommt die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsverhältnisse gegenüber dem Kapitalismus entscheidend zur Wirkung. Die Kooperation als planmäßig organisierter Prozeß voll wirksam zu machen ist daher eine erstrangige Aufgabe bei der Gestaltung des ökonomischen Systems als Ganzes.⁷ Sie setzt neue Maßstäbe für den Inhalt und das System der Planung und Leitung.

Mit der Entwicklung der Wissenschaft, der Anwendung komplexer leistungsfähiger Maschinensysteme und entsprechender rationellster Technologien werden sich tiefgreifende Veränderungen der gesellschaftlichen Organisation der Produktion vollziehen. Nicht mehr „abgerundete“ Landwirtschaftsbetriebe mit einer „Warenhausproduktion“ werden profilbestimmend sein, sondern spezialisierte Produktionseinheiten für die Pflanzenproduktion und für verschiedene Zweige der tierischen Produktion. Dabei werden sich im Prozeß der vertikalen Kooperation auch spezialisierte Produktionseinheiten für verschiedene Produktionsstufen oder Arbeitsprozesse innerhalb dieser Spezialzweige herausbilden.⁸

Die Kooperation ist sowohl ökonomisches Erfordernis der Kombination, Konzentration und Spezialisierung der Produktion auf sozialistischem Wege als auch wichtige sozialökonomische Grundlage, um die Klasse der Genossenschaftsbauern, die Intelligenz und die anderen Schichten noch enger mit der führenden Arbeiterklasse in der sozialistischen Menschengemeinschaft zu verbünden. Die immer umfassendere Gemeinschaftsarbeit in und zwischen den kooperierenden Betrieben und Gemeinden trägt entscheidend dazu bei, die unter den Bedingungen der einzelbäuerlichen Wirtschaft entstandene Isolierung des einen vom anderen in den Dörfern zu überwinden. So wird das neue kameradschaftliche Zusammenleben der Werktätigen auf dem Lande mit der weiteren Umwandlung der Produktion, mit der veränderten Stellung des Menschen im Produktions- und Reproduktionsprozeß sowie mit der allmählichen Herausbildung ländlicher Siedlungszentren weiterentwickelt und anziehender gestaltet.⁹

* * *

Beschluß über Maßnahmen in Auswertung des X. Deutschen Bauernkongresses - Auszug - vom 26. 6. 1968, GBl. II S. 541 fl.

5 Vgl. Manifest des VII. Parteitag der SED an die Bürger der DDR, Berlin 1967, S. 12.

6 Vgl. W. Ulbricht, „Die Bauern der DDR . . .“, a. a. O., S. 11 f.

7 Vgl. W. Ulbricht, „Die Bedeutung des Werkes ‚Das Kapital‘ von Karl Marx für die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR und den Kampf gegen das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in Westdeutschland“, ND (B) vom 13. 9. 1967, S. 6.

8 vgl. My. Ulbricht, „Die Bauern der DDR . . . a. a. O., S. 12.

9 Vgl. ebenda.